

Partik,

Rotter,

Obmänner-Konferenz.

Bericht

er die 88. Sitzung der Obmänner-Konferenz vom
16. Jänner 1918.

Präsident: Bürgermeister Dr. Weiskirchner.

Anwesende: Die Vize-Bürgermeister Hierhammer, Hof
und Rain; die Gem.-Räte v. Steiner, Schmid,
Leitner, Dr. Hein, Dr. Ritter v. Schwarz-
Hiller, Dr. v. Dorn, Neumann und Skaret;
Magistrats-Direktor Nüchtern, Magistrats-
Sekretär Dr. Roskopf.

Schriftführer: Magistrats-Ober-Kommissär v. Radler.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet die Sitzung
und teilt mit, daß gestern um 3 Uhr nachmittags der Stadtrat
um 5 Uhr der Bürgerklub getagt haben und nach eingehender
hatte jene Formulierung der Resolution gegen die vom k. k.
te für Volksernährung verfügte Kürzung der Mehlsquote
einbart und einstimmig angenommen worden sei, welche nun als
trag Spalowsky vorliegt. Im Bürgerklub sei auch den
trägen zugestimmt und beschlossen worden, diese Sache als
ten Punkt auf die heutige Tagesordnung des Gemeinderates
stellen. Er möchte noch bemerken, daß er heute beim Minister-
äsidenten Dr. v. Seidler war, weil er gedacht habe, es
re doch möglich, von ihm noch in letzter Stunde eine Erklärung
erhalten. Es sei aber unmöglich gewesen. Was die Friedens-
ge betrifft, so werde der Ministerpräsident morgen im Budget-
schusse eine Erklärung abgeben, hinsichtlich der Lebensmittel-
sorgung sei er aber nicht in der Lage, es zu tun. Nun richte
an die Mitglieder der Obmänner-Konferenz das Ersuchen, sich
äußern, wie diese Angelegenheit im Gemeinderate behandelt
rden soll. Er würde gewiß großen Wert darauf legen, wenn
heute zu einem einstimmigen Beschluß des Wiener Gemeindeg-
tes kommt. Die Sache, um die es sich dreht, sei keine Parteis-
che, sondern Sache der gesamten Wiener Bevölkerung und da-
raube er, sollte auch der Gemeinderat einer einmütigen Kund-
bung zustimmen. Er glaube auch, daß nicht eine uferlose
ebatte, sondern eine solche abgeführt werden sollte, die
f der Höhe des Niveaus steht, das dem Gemeinderate an-
messen ist. Er glaube auch, daß alle ihre Gravamina hinter
r großen Sache zurückstellen sollten.

Gem.-Rat Neumann führt aus, daß er sehr gewünscht
tte, daß das Referat vom Bürgermeister erstattet werde. Gem.-
at Spalowsky werde gewiß ein sehr gutes Referat erstatten, aber
hätte einen ungleich größeren Eindruck gemacht, wenn es von einem
r Herren des Präsidiums erstattet worden wäre. Leider sei dies
rsäumt worden. Er glaube, daß alle den Standpunkt einnehmen,
ß diese Kundgebung eine eindrucksvolle sein müsse, und der
indruck hätte sich naturgemäß vertieft, wenn einer der Herren
ürgermeister das Referat erstattet hätte.

Es sei im Gemeinderate schon seit geraumer Zeit üblich,
ß in allen wichtigen Angelegenheiten einer der Bürgermeister
feriert. Wenn das nicht der Fall ist, betrachte man die Sache

doch mehr weniger als eine Frage untergeordneter Art. Es sehe
fast so aus, als wenn diese ganze Aktion sich zuspitzen würde
auf Meinungsäußerungen, die gerade aus der Mitte der Herren
von Seite der Arbeiter ausgesprochen werden. Er sei vollkommen
überzeugt, daß das Referat gut sein wird, aber es komme auch
auf die Persönlichkeit an.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner bemerkt, daß er selten
an den Referententisch herantrete, er wolle als Bürgermeister
nicht so in die Geschäftsgebarung eingreifen. Er referiere die
Anlehen, und wenn er unlängst über die Lobau referiert habe,
so habe er das aus Gründen getan, welche in den Verhältnissen
gelegen waren.

Die Obmänner-Konferenz stimmt der folgenden Fassung der
Resolution zu:

„Der Wiener Gemeinderat protestiert gegen die vom k. k.
Amte für Volksernährung verfügte Kürzung der Mehlsquote,
welche mit den herrschenden Verhältnissen begründet wird.“

Die Gemeindeverwaltung stellt bei diesem Anlasse fest, daß
sie rechtzeitig, wiederholt und mit allem Nachdrucke auf die Ur-
sachen der jetzt eingetretenen Mehlsknappheit hingewiesen hat, daß
sie auch zweckdienliche Maßnahmen zur Hintanhaltung dieser
geradezu beklagenswerten Entwicklung, die noch dazu mit dem
tatsächlichen Vorratsstande in der Gesamtmonarchie nicht im
Einklange steht, in Vorschlag gebracht hat, welche Maßnahmen
bei den berufenen Organen in keiner Hinsicht Berücksichtigung
gefunden haben.

Angeichts der straffen zentralen Bewirtschaftung des Getreides
und Mehles und der vollständigen Abhängigkeit des großen
Konsumzentrums Wien von den jeweiligen Zuweisungen der
Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt konnte die Gemeinde Wien im
eigenen Wirkungskreise Vorkehrungen zur Abhilfe nicht treffen.

Die Gemeinde Wien muß die Forderung erneuern, daß
noch jetzt in letzter Stunde die zur Erfassung der inländischen
Getreidevorräte geeigneten Zwangsmaßnahmen unverweilt ge-
troffen werden, daß der Schleichhandel in Mehl und Getreide
und die ihn begünstigende Lohnmüllerei sofort abgeschafft, daß
weilers die Importe aus Rumänien eventuell auf dem Landwege
realisiert werden und schließlich Ungarn mit allen Mitteln zur
Getreide-, beziehungsweise Mehlanlieferung an Österreich ver-
halten werde.

Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, daß die Kürzung der
Mehlsquote — falls sie unvermeidlich ist — auch bei den Selbst-
versorgern zur Anwendung gebracht und daß für die Bevölkerung
der Gesamtmonarchie einheitlich die gleiche Kopfquote an Brot
und Mehl festgesetzt werde.

Die Regierung wird schließlich aufgefordert, zur Deckung
des Entfalles an Verschleißmehl Ersatzmittel wie Roggerste,
Feigwaren, Hirse, eventuell Sauerkraut und Obrrgemüse zur
Verfügung zu stellen.“

Gem.-Rat Dr. Ritter v. Schwarz-Hiller stellt
die Frage, ob die heutige Auseinandersetzung im Gemeinderate
sich nur auf die Mehlsquote beschränken soll, ob man sich also
auf die innerpolitische Situation beschränken soll, oder ob man
sich auch über die äußeren politischen Fragen aussprechen könne,
über die Friedensfrage. Der Herr Bürgermeister habe gestern
nach seinen letzten Ausführungen erklärt, daß hier zwei Fragen
vorliegen, die eine sei die Frage der Mehlsquote, die andere
die Friedensfrage.